Telephon-Anschluß 53.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Jos. Grunau. **Expedition:** Neuß, Markt 15. **Druck** und **Verlag** der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die **Neuß-Grevenbroicher Zeitung** erscheint **täglich** mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; **Samstags** in **2 Nummern** und als **Gratis**beigabe das **St. Quirinusblatt.**
Preis pro **Quartal** in **Neuß** durch Bote in's Haus gebracht, auswärts an der **Post** abgeholt M. **1.75.**
Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von **20 Pfg.** pro **Quartal** beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die **weiteste Verbreitung** und bei dem **kaufkräftigen** Lesepublikum unseres Blattes die **beste Wirkung. Preis** für die 6-gespaltene **Zeile** oder deren Raum **15 Pfg.** Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis **7 Uhr Abends** für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

№ 64. **Freitag, 20. März 1891.** (Joachim.) **XVIII. Jahrgang.**

Abonnements-Einladung
auf die
Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Hohe politische Fragen, die besonders für die **Katholiken** Deutschlands von **außerordentlichem Interesse** sein werden, harren in der nächsten Zeit der Erledigung. Es ist daher für **jeden Bürger**, der die Dinge nicht laufen läßt, wie sie wollen, **Pflicht** und **Nothwendigkeit**, gerade auch im **folgenden Quartal** die **Zeitung zu halten.**

Die **„Neuß-Grevenbroicher Zeitung"** ist durch ihre günstigen Verbindungen in der Lage, **auf's schnellste** zu berichten. **Ihr politischer Standpunkt** ist seit Jahren **mitten im Herzen des Centrums** gewesen. Wo **Windthorst stand**, da haben **auch wir** gestanden; in **treuem Gedenken an den todten Führer** wollen wir in **seinem Geiste** die Sache der **Kirche**, des **Vaterlandes** und der **bürgerlichen Freiheit** weiterführen. Ein **Freund des ehrsamen Handwerks**, ein **Anwalt** der **Interessen** des **Bauernstandes** zu sein, ist unser Streben allzeit gewesen.

Als **größte Zeitung** unserer Kreise werden wir an **Mannigfaltigkeit**, um **Allen gerecht zu werden**, es nicht fehlen lassen.

Das **Feuilleton** wird **spannend** sein, doch **rein**, Herz und Geist **veredelnd** zugleich. In den nächsten Tagen beginnen wir den Roman **„Finstere Mächte"** von **Lina Freifrau von Berlepsch.**

Ihr **alten Abonnenten**, bleibt uns treu, wie wir in **unseren Prinzipien** und in **redlicher Arbeit** treu bleiben wollen.

Sorgt auch durch **Fürsprache** für **neue Abonnenten**, je **größer** unser **Leserkreis, desto mehr** sind wir im Stande, **Euch zu bieten.**

Die **„Neuß-Grevenbroicher Zeitung"**, in **mindestens 7 Blättern wöchentlich** und dem **„St. Quirinusblatt"** erscheinend, kostet **nur Mk. 1.75**, mit **„Illustrirtem Unterhaltungsblatt" Mk. 1.95** pro Quartal.

Abonnements nehmen entgegen die **Postanstalten**, unsere **Boten** und die **Expedition** unserer Zeitung.

Man abonnire bald, damit in dem Versandt **keine Verzögerung** eintritt.

Ergebenst

Redaktion und Verlag der Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

):(Zum Abschied

Die Gruft ist geschlossen in der Marienkirche zu Hannover und der Stein auf's Grab gewälzt, der den Leib gefangen hält, bis am ewigen Ostern der Herr von jedem Grab in seiner Macht den Stein hinwegwälzt, auf daß die sterbliche Hülle in unvergänglicher Glorie erstehe.

Nun ruht in Gottes heil'gem Frieden der Mann, der im Leben nur Mühe und Arbeit gekannt; Mühe und Arbeit nicht für sich, sondern für die Sache Gottes und seiner heiligen Kirche. Der Jahre Last nicht achtend, blieb er am Amboß, ein eifriger Schmied, stehen, des Vaterlandes und der Religion Glück und Heil mit aller Macht zu schmieden. So fand ihn des Todes Ruf im Weinberg des Herrn, das Erdreich zu verbessern, die Reben aufzuziehen, daß sie gute Früchte geben.

Gott rief ihn zu sich, um ihm den verdienten Lohn nach rastloser Arbeit zu geben. Da mochte der allzeit getreue Held ruhigen Herzens sprechen: „Herr, in Deine Hände empfehle ich meinen Geist." Nun ist's vorbei, die sterbliche Hülle ist dem Auge entrückt und nur ein schlichter Stein wird der Nachwelt verkünden, wo der Leib des großen Mannes in Staub zerfallen ruht, dessen Thaten die Geschichte mit unauslöschbaren Zügen aufgezeichnet hat, um der Nachwelt zu zeigen, wie ehrliches Ringen mit Gott und für Gott selbst den schlichten Bürger zum Gipfel des Ruhmes bringt.

Wie starb unser Windthorst? Kann ein Mensch, ein Fürst höher geehrt werden, als der schlichte Mann im einfachen Bürgerkleide? Die höchsten Gewalten auf Erden, Papst und Kaiser, winden unvergängliche Kränze um das Haupt des theuren Entschlafenen zum Ausdruck des Dankes für die hohen Verdienste, welche er sich, so uneigennützig wie keiner, um Staat und Kirche, die Grundpfeiler der menschlichen Gesellschaft, erworben hat.

Doch es ist soviel über die Verdienste des großen Mannes gesprochen und geschrieben worden, daß wir nicht neue würdige Worte zu finden vermögen, ihn zu feiern. Und doch steigt in jedem katholischen Herzen immer wieder auf's Neue der Wunsch, ja das Bedürfniß auf, den Verstorbenen in Geist und Wort wiederaufleben zu lassen. Die Trennung fällt so schwer.

Was hilft's? Die Gruft ist geschlossen und es will Abschied genommen sein, denn zum müßigen Trauern ist's keine Zeit.

„Nichts zum Werke hilft die Klage,
Gottvertrauen, muth'ge Thatkraft
Zieh'n zum Glück des Schicksals Waage."

Sodann an's Werk, es ist noch viel zu thun, wir sind noch nicht am Ziele, wenn auch unser Windthorst die Bahn gebrochen, es gilt, den Weg, den er eröffnet, muthig in geschlossener Reihe weiter zu marschiren. Leb wohl denn, theurer Führer, noch eine dankbare Thräne auf dein Grab, noch einmal die Bitte, Deinen Geist der Eintracht bei Deinen Söhnen für alle Zeit zu lassen. Noch einmal senke sich das trauerumflorte Banner auf die stille Gruft.

Dann die Fahne vom Halbmast ab und zieht sie, wenn auch im Trauerkleide, hoch auf, daß sie in der Luft flattere zum Zeichen, daß die Schöpfung Windthorst's, das einige Centrum, trotz Trübsal auf dem Plane der Pflicht steht.

Muthig voran unter dem Zeichen des Kreuzes zum Sieg.

Leb wohl, Windthorst, noch einmal auf Dein Grab den Schwur: Auf ewig treu beim Kreuze zu sein.

Mit Gott für Wahrheit, Freiheit und Recht!

/ Familie Windthorst.

Ueber die nächsten Anverwandten der kleinen Excellenz veröffentlicht der „Westph. Merk." nachstehendes:

Windthorst's Großvater starb als kurfürstlich osnabrückischer Vogt 1798 und hinterließ 11 Kinder. Das zehnte Kind, der Vater **Windthorst's**, war Advokat und Verwalter des Gutes Kaldenhof bei Osterkappeln, woselbst er 1822 starb, nachdem ihm seine Gattin, eine geborene Niewedde aus Osnabrück, 6 Kinder geschenkt hatte. Das zweite Kind war der jetzt verstorbene Franz Joseph Benedikt Ludwig Windthorst, geboren am 17. Januar 1812 auf Gut Kaldenhof, verheirathet 29. Mai 1838 auf dem Gut Oedingberge, Kspl. Glandorf, mit Juliana Sibylla Carolina Engelen, Tochter des Advocaten und Gutsbesitzers Ignaz Engelen und Francisca, geb. Westendorf (nicht Wettendorf). Aus dieser

---

Sonnenried.

Roman von Marga Brechten.

58) (Schluß.)

Auf dem amerikanischen Dampfer wurde der Tag stets frühe begonnen. Die Freude hatte auch Felicitas nicht lange schlafen lassen und viel eher, als sie gedacht, trat Ihno bei ihr ein. Sein männlich schönes Gesicht zeigte die Spuren tiefer Bewegung; er streckte ihr beide Hände entgegen und sagte:

„Nun komme ich, um das theuerste, mir von dem Vater hinterlassene Erbe in Anspruch zu nehmen — Du, sein liebstes Gut, bist mein, mir verlobt durch ihn! Ist es denn möglich, kann es ein solches Glück noch für mich geben?"

Sie lag weinend an seiner Brust, laut aufschluchzend im Uebermaße des Glücks. Diese eine Stunde entschädigte sie reichlich für Alles, was sie in den vergangenen Jahren gelitten; die reine, ungetrübte Freude, einander endlich anzugehören, aber wurzelte in dem sicheren Bewußtsein, daß der Segen des Heimgegangenen auf ihnen ruhe.

„O, nun bin ich nicht länger arm und heimathlos," rief Ihno; „der Verlust meines Fahrzeuges schmerzt mich kaum mehr, denn mußte nicht die „Meeresbraut" untergehen, da meine wirkliche Braut mir entgegen fuhr?"

22. Capitel.
Am Ziel.

Auf diese Nacht der Sorgen,
Auf diese Nacht der Pein,
O Liebste, welch' ein Morgen
Voll Glanz und Sonnenschein!
Der lichte Himmel blauet
Allfreundlich über mir,
Und mein Gemüth vertrauet
Von ganzer Seele Dir!
P. J. Willazen.

XLVIII.

Sonnenried! Langsam aufsteigend wand sich der Pfad den kleinen Hügel hinan bis zur Stelle, wo das alte Pächterhaus stand, — mit seinem verwitterten Unterbau und dem überhängenden, hell von der Morgensonne beschienenen Dache!

Der ehemals hübsche Vorgarten war in einem trostlosen Zustande; die Latten des hölzernen Gitterwerkes hingen nur lose an der morschen Querstange, und seit vielen, vielen Jahren hatte wohl keine ordnende Hand mehr die Beete berührt. Nur ganz hinten keimten nimmermüde Schlinggewächse empor, rankten sich an der alten Mauer herauf und gaben so dem Hause ein liebliches, seine Schäden mitleidig verhüllendes Kleid. Das frischgrüne, sich an der Hinterseite hinziehende Land war offenbar bewirthschaftet worden, nur um das Wohngebäude selbst schien sich Niemand zu kümmern. Und doch bot sich gerade von dort aus ein Blick über die Düne und das hinten aufschäumende Meer, wie er nicht schöner und großartiger gedacht werden konnte.

Das verlassene Anwesen lag hart an der Bucht. Schlanke Birkenbäume faßten den Weg nach dem Meere zu ein, und wenn das Ganze so wie jetzt von einem warmen, leuchtenden Lichtschimmer getroffen wurde, da konnte man sich leicht den kleinen Garten blühend und gepflegt von lieber Hand, das öde Haus belebt und widerhallend von den Stimmen glücklicher Menschen denken. Noch Jeder hatte den Platz traulich gefunden, aber dann, wenn er die Geschichte von dem Ende des vorletzten Pächters vernahm, fröstelte es ihn plötzlich mitten im warmen Sonnenschein, das Haus erschien so spukhaft düster, und der nur flüchtig aufgetauchte Gedanke, es für ein Geringes zu kaufen, wurde schnell wieder verworfen.

So war es immer gewesen, wenn sich ein Reisender an diesen abgelegenen Punkt verloren, und der Besitzer des ländlichen Gasthauses an der anderen Seite der Anhöhe hätte die Kenntniß von dieser längst vergangenen, in der Umgegend vergessenen Begebenheit nur ungern vermißt. Sie ließ sich trefflich ausschmücken und ausnützen, und Meister Fangarm, der stattliche Wirth, erstaunte nicht wenig, als er eines Morgens den Eigenthümer des Pachthofes auf sich zukommen sah.

„Nichts Neues?" fragte ihn dieser.

„Nein," antwortete er, wischte den Gartentisch ab und setzte dem reichen Häuserbesitzer von N. ein Glas vor.

„Gar nichts? Dann will ich Euch etwas Neues berichten, — habe das alte Nest dort drüben verkauft."

„Wann, wie — an wen?"

„Soeben an die zwei Fremden, welche ich hinauf geleitet habe."

„Aber — wenn sie das Schreckliche hören?"

„Macht nichts, kaufen's um eben dieser Geschichte willen. — Halt, bleibt! Braucht Euch nicht zum Führer anzubieten, sie haben einen kundigen Landsmann bei sich. Und nun Gott befohlen!"

Seinen Hut ergreifend, stieg er die Anhöhe hinab gen Norden zu. Meister Fangarm aber spähte finsteren Blickes nach der Bucht hinüber und sah, wie zwei Personen auf das oben stehende Haus zuschritten, eine aber auf dem Feldwege zurückblieb.

Es war an einem herrlichen Junimorgen, da er diese ärgerliche Entdeckung machte, an demselben Tage, da Ihno und Felicitas, von Hans Sturen geführt, an der Küste angelangt waren. Von Amerika zurückgekehrt, gedachten sie zuerst diesen Ort aufzusuchen, wohin es den Sohn des verunglückten Pächters mit steigender Sehnsucht trieb.

Im hellen Scheine lag der herrliche Platz vor ihren Blicken ausgebreitet da; sie standen im Anschauen verloren und gedachten der lieblichen jungen Frau, welche den gleichen Pfad erklommen und so hoffnungsvoll: „Sonnenried!" gerufen hatte.

Felicitas war ermüdet. Sie setzte sich auf eine alte Bank in dem Gärtchen nieder, genau an der Stelle, wo einst wohl die Stauden der Sonnenblumen gestanden hatten.

Die Vorderthür war dicht mit Spinnweben überdeckt, — sie mußte seit langer Zeit nicht mehr benutzt worden sein. Das verrostete Schloß gab nicht nach, und so trat Ihno durch die Hinterthür in die Unterstube ein. Er blieb lange Zeit dort, betrachtete jeden Fleck und betrachtete die in einer Ecke stehenden vergessenen Geräthe. Alles war staubig und modrig, aber ihm war es theuer in dem Gedanken, daß es vielleicht seinen Eltern gehört hatte. Auf der Stelle kniend, wo das Bett gestanden haben mußte, kam eine schmerzliche Rührung über ihn. Sie arbeitete noch in seinen Zügen, als er endlich das kleine Fenster aufstieß und die frische Morgenluft hereinströmen ließ.

„Darf ich hineinkommen?" fragte Felicitas und wandte den Kopf nach ihm um.

„Wenn Du willst, Geliebte; aber es ist kein angenehmer Anblick."

In wenigen Secunden war sie bei ihm und blickte, den Kopf an seine Schulter gelehnt, in dem weiten düsteren Gemache umher. Die Wände erschienen leer und grau; die rothen Fliesen des Bodens waren feucht; sie sah es nicht, sie dachte nur an die theuren Menschen, welche hier gewohnt hatten, und als ein einzelner Sonnenstrahl hereinfiel und an der Stelle haften blieb, wo sie standen, schlang sie die Arme um seinen Hals und flüsterte:

„Das ist ein Gruß von den Eltern!" Ihre Stimme hallte in dem leeren Raume wider mit einem sonderbaren, unheimlichen Klange; aber ihre Umarmung rief ihn zur Gegenwart zurück, und sein Gesicht verlor den starren schmerzlichen Ausdruck. Dann besuchten sie mit einander jeden Winkel des Hauses, und Felicitas sagte innig: „Also hier hat sie gewaltet, Deine Mutter! Möge sie diejenige segnen, welche nun bald ihren Namen tragen darf!"

Auch das Giebelstübchen wurde besichtigt und der kleine Hof und das Nebengebäude.

Nachher, zur Mittagszeit, langte der zurückgebliebene Matrose an. Ihno hatte ihn erwartet und auf ihn zutretend, fragte er:

„Hans Sturen, erinnerst Du Dich noch dessen, was ich auf dem „Graham" zu Dir sprach?"

„Gewiß, Herr, aber ich verstand Eure Worte nicht ganz."

„So gib Acht, vielleicht verstehst Du mich jetzt, wenn ich sage, daß ich ein Friese und also als solcher Dein Landsmann bin. Ihno Skandenberg, dem Du als Knabe das Schifflein geschnitzt, steht vor Dir — Du hast es ja immer behauptet, warum siehst Du mich jetzt so überrascht an? Und hier ist meine Hand; ich schulde Dir mein Leben, Du gabst mir das rettende Seil, ich gebe Dir Spaten und Pflug, nähre Dich auf der sicheren Scholle als Pächter des kleinen Gutes, auf dem Dein Vater arbeitete. Schon morgen werden Leute herauskommen, die Alles in Stand setzen; für die nächsten fünf Jahre ist Dir der Pachtzins erlassen, aber halte das kleine Anwesen hübsch in Ordnung, auch das Giebelzimmer, denn alljährlich wird Jemand von uns kommen und ein paar Tage auf Sonnenried verweilen. Dies ist der Vertrag, welchen ich mit Dir schließen wollte, aber es scheint, als verständest Du mich noch immer nicht."

„Doch, Herr, ich kann's nur nicht fassen, daß ich am Ende doch Recht hatte, und daß man ein so geringes Ding so reichlich lohnen will — das ist zu viel. Wenn Ihr's erlaubt, so möchte ich mich gerne ein wenig auf die Bank dort setzen — ich bin mit einem Male so unsicher auf den Füßen. Sturen — Du bist also nicht mehr arm — Du darfst in dem lieben alten Haus dort wohnen! O Herr! es ist eine schöne Sache um die Liebe zur See, aber noch tausendmal schöner lebt sich's in der Heimath."

„Ja, Hans; aber Du wirst nicht allein darin wohnen wollen. Irre ich mich nicht, so ist Hanna Dir gut, wir werden Deine Braut ausstatten, — still, keinen Dank! Und noch Eins: Mein zweiter Vater, Baron Freidorf, schuldete Deiner Mutter noch einen Beitrag zu dem Boote — siehst Du das neue Fischerboot dort an der kleineren Bucht? Es gehört Dir sammt dem Fischergeräthe und ist zugleich ein Entgelt für mein erstes Spielzeug — Namen und Jahreszahl magst Du selber darauf setzen."

XLIX.

„Ich will die Amme fragen, — sie muß mir Alles erzählen, was sie noch weiß," hatte Felicitas gesagt, als sie auf dem von Sonnenried hinabführenden Pfade dahinschritten.

Aber ach, Maren Kilda konnte nicht warten, bis ihr Liebling mit seiner Braut zurückgekehrt war. Es schien, als habe sie nur so lange leben können, bis sie ihre Aufgabe erfüllt wußte; denn an dem Tage, da ihr Fräulein Adelheid mittheilte, daß Ihno wiedergefunden

Ehe entsprangen 4 Kinder, die dem Vater aber in's Grab vorausgingen, bis auf die Tochter Maria. Es sind: 1) Maria Windthorst geb. 26. September 1841 zu Osnabrück; 2) Anna Windthorst geb 12. April 1843, das. † 19. März 1850 in Celle; 3) Julius Windthorst geb. 15. November 1844 zu Osnabrück, † 18. November 1872 in Hannover; 4) Eduard Friedrich Windthorst geb. 7. Juli 1848 zu Osnabrück, † 24. April 1860. Von Dr. Windthorst's Geschwistern leben noch: Elvira, Gattin des Kaufmannes Georg Bürcher zu Osnabrück, geb. 1816, ferner Emilie, geb. 1818, verheirathet mit dem Weinhändler Fr. Carl Theissing zu Osnabrück, welche Familie mit der Familie Theissing in Münster blutsverwandt ist. Ein jüngerer Bruder des Vaters von Windthorst war der Rentmeister Friedrich zu Steinheim. Dies war der Großvater des freisinnigen Justizraths Windthorst in Hamm und des Oberbürgermeisters Windthorst in Münster.

*** Windthorst-Denkmal.

„Monumentum aere perennius". Ein Denkmal, dauerhafter als Erz, hat sich gewiß unser Windthorst durch seine Thaten errichtet. Es hat sich indessen gleich nach seinem Tode der Gedanke Bahn gebrochen, das Andenken des edlen Mannes durch eine Schöpfung zu verherrlichen. Der ‚Germania' sind in dieser Hinsicht mehrfache Zuschriften zugegangen. Aber es handelt sich in ihnen nicht um ein Standbild. Die ‚Germania' schreibt dazu: Kein Mensch hat uns bis jetzt ein Denkmal in Erz und Stein vorgeschlagen, nur Schöpfungen, wie eine St. Josephkirche in Berlin als eines Seitenstückes zur Marienkirche in Hannover, u. dgl. hat man im Sinne," dieser Vorschlag bringt in Erinnerung, daß St. Joseph der Patron der Kirche wie der Patron der Arbeiter sei, was in doppeltem Sinne für ein Denkmal von Windthorst gut passe, daß ferner Windthorst im St. Josephs-Monat gestorben sei u. s. w. Auch die Mittel für eine solche Kirche würden mit einem Schlage zu schaffen sein, wenn etwa durch eine von den Bischöfen empfohlene Kirchen-Collecte in ganz Deutschland und zwar bald gesammelt werde.

Wir theilen wenigstens diesen einen Gedanken, der uns vorgeschlagen, als Beispiel mit und sind auch unsererseits der Meinung, wenn bald Sammlungen eröffnet werden, kann Großes geschaffen werden. Zweifellos sind ja aber unsere kirchlichen und parlamentarischen Vertreter mit dem Gedanken eines oder mehrerer derartiger Denkmäler für Windthorst schon jetzt beschäftigt. Nur müßte in Windthorst's Sinne selbstverständlich das Eine vorausgehen: die Marienkirche in Hannover hat noch eine Bauschuld von 40—50,000 Mark und noch gar keine Dotation für Geistlichkeit und Cultuskosten. Dafür müßte vorab gesorgt werden — eine bald in Deutschland abgehaltene Sammlung würde aber auch eine solche Summe ergeben, daß mehrere große Werke damit zu schaffen wären! Defunctus Windthorst adhuc operatur — wird es dann jetzt und in ferner Zukunft heißen.

*** Zu Windthorst's Ehr'

mehren sich die Kundgebungen noch stündlich. Es ist fast unmöglich, sie alle aufzuzählen. Was nur von besonderer Wichtigkeit scheint, wollen wir noch kurz erwähnen.

Auch der Herzog von Sachsen-Altenburg hatte am Sarge Windthorst's einen Lorbeerkranz mit einem mächtigen E (Ernst) in Veilchen niederlegen lassen.

Der Minister v. Maybach hat in einem liebenswürdigen Schreiben der Centrumsfraction sein Entgegenkommen in Bezug auf etwaige Wünsche betr. die Ueberführung der Leiche Windthorst's im Voraus kundgegeben.

Bei der heutigen Trauerfeier in der St. Hedwigskirche für Windthorst waren vertreten durch je drei Chargirte mit u. florten Fahnen: die katholischen Studentenvereine Askania und Burgundia in Berlin, sowie die katholischen Studentenverbindungen Suevia (Berlin) und Winfridia (Breslau).

Im Auftrag des Grafen Otto v. Rechberg-Rothenlöwen, dem Vorsitzenden des Ulmer Katholikentages, ist am Sarge Windthorst's ein prachtvoller Kranz mit einer Schleife in den württembergischen Landesfarben und der Widmung „Dem furchtlosen und treuen Manne — Die Katholiken Württembergs" niedergelegt worden.

Außer den erwähnten Kranzspenden sind noch die des Fürsten Blücher v. Wahlstatt, des Reichskanzlers v. Caprivi, des Grafen und der Gräfin von Chamaré, der Gräfin Douglas und des Herrn v. Bleichröder als besonders schön hervorzuheben.

Im Wahlkreis Meppen hat die Nachricht vom Tode Windthorst's tiefe Bestürzung verursacht. Extrablätter flogen von Ort zu Ort, die Läden wurden geschlossen, die Fahnen auf Halbmast gezogen. Noch am selben Tage wurde ein Requiem in Meppen gehalten. Bei dem morgigen Begräbniß in Hannover wird der Wahlkreis Meppen durch eine Deputation vertreten sein, bestehend aus dem Herzogl. Chef der Domänenverwaltung Clauditz, dem Landrath Behnes und dem Rentier Bödiker.

* Die Centrums-Fractionen des Deutschen Reichstages und des Preußischen Abgeordnetenhauses haben an Frau Staatsminister Windthorst eine Adresse gerichtet, welche nach der Beerdigung in Hannover von den Vorsitzenden der Fractionen, Graf Ballestrem und Frhr. v. Heereman, überreicht wurde.

Excellenz Frau Staatsminister!
Gnädige Frau!

Die Todtenklage um den Unersetzlichsten von Allen, welchen wir jetzt beweint, vereinigt heute die 164 Mitglieder und Hospitanten des Centrums am Deutschen Reichstag und am Preußischen Haus der Abgeordneten vor Euerer Excellenz.

Von unserm eigenen Verlust und unserer eigenen Trauer schweigen wir. Der höchste Schmerz ist stumm und Worte fassen den Werth des Mannes, der uns entrissen, nicht; Gedanken ermessen nicht die ganze Folgenreihe des Ereignisses, das uns betroffen.

Uns drängen in diesem Augenblick allein Gefühl und Pflicht, der hochverehrten, tiefgebeugten Gemahlin des geliebten Führers die Theilnahme und Dankbarkeit, die wir schulden, zu bezeugen.

Aus des Verstorbenen Munde wissen wir, bei jedem Anlaß hob er es in rührender Bescheidenheit hervor, wie groß der Antheil Eurerer Excellenz an dem, was er uns war, gewesen. Und wenn er bis zum Ende seiner körperlichen Kräfte bei uns ausgeharrt, so hat er uns gelehrt, darin den Sporn der „starken Frau" der heiligen Schrift zu ehren, die, selbst dem Hause vorstehend, ihren Mann auf's öffentliche Leben weist und auf die Aufgaben, die er dort zu lösen hat, „der Edelsten Einer in den Versammlungen, wenn er sitzet unter den Gesetzgebern des Landes".

So haben Euere Excellenz ein langes Opferleben besiegelt einem Acte schmerzlichster Entsagung: Sie haben dem, der in gesunden Tagen fast nur ein Gast im eigenen Heim sein konnte, auch in der letzten Krankheit nicht zur Seite stehen, im Tode nicht die lieben Augen schließen dürfen. Und weil er selbstlos ganz der Unserige geworden, darum fühlen in Eurerer Excellenz nur zu gerechtem Schmerze wir uns ganz als die Ihrigen, die Ihrigen in inniger Antheilnahme, die Ihrigen vor allem in der dankbarsten Verpflichtung.

Genehmigen Euere Excellenz den Ausdruck dieses Dankes, der nie erlöschen wird, und welcher nicht der unserige allein ist! Mit und durch uns dankt Ihnen das katholische Volk in Deutschland, ja die katholische Christenheit auf weitem Erdenrunde.

Mit uns nehmen sie auch Theil an dem Verlust und an der Trauer. Wohin die Kunde dringen wird „Windthorst ist todt!", von Petri Stuhl bis zu der fernsten, verlassensten Missionsstation in Afrika, America und Polynesien, vom stolzesten Palast bis in die ärmste Hütte, vor allem da, wo deutsche katholische Herzen schlagen, wird sie mit gleicher Erschütterung vernommen, mit gleicher Ergriffenheit weiter getragen, wird der Verlust als eigener empfunden werden, und zwar der schwersten einer, und wird die Trauer gleichermaßen Alle umfassen, denen er im Leben die leuchtendste Verkörperung katholischer zugleich und deutscher Tüchtigkeit gewesen, der strahlendste Held im Geisterkampf der Gegenwart, der unbesiegbare Führer, das unerreichte Vorbild in der politischen und parlamentarischen Vertretung von Wahrheit, Freiheit und Recht: die Trauer, daß er nicht mehr ist, dieser Mund, der seines Gleichen nicht unter den Lebenden gehabt, verstummt auf immerdar. Aber auch der Stolz; „denn er war unser" und wird unser bleiben, so lange die Geschichte großer Männer Bilder zeichnen und ihre Großthaten der Nachwelt aufbewahren wird. Und, Gott sei Dank! er lebte lang genug, um endlich seinen Werth auch da erkannt und anerkannt zu sehen, wo man sich Jahre auf Jahre ablehnend gegen ihn verhalten hatte.

Mit den Männern der Kirche trauern heute diejenigen des Staates um diesen großen und edeln Sohn, um diese seltene Zierde des deutschen Vaterlandes, wie sie nur in Jahrhunderten geboren werden. Der volksthümlichste Mann der Welt, ist er gestorben. Und das muß Euerer Excellenz den Trost gewähren, dessen Sie an der Leiche des geliebten Gatten in so hohem Maße bedürfen. Dies und der Gedanke, daß er den Stempel wahrer Größe, die selbstloseste Uneigennützigkeit, mit sich in's Grab nimmt, verbunden mit dem ergebenen Aufblicke zu Gott, dessen Dienst das reiche Leben des reich begabten Mannes verzehrte, dessen Rathschluß seinen Mühen, Arbeiten und Leiden jetzt ein Ziel gesetzt und dessen Gerechtigkeit Seinem treuen Diener gewiß bereits ein vollgerütteltes Maß ewigen Lohnes zugemessen hat. „Gehend gingen sie und weinten und streuten ihren Samen aus; kommend kamen sie in Frohlocken, die vollen Garben in ihren Armen tragend." Gott schütze, segne und erhalte Euere Excellenz!

In tiefster Verehrung und der treuesten dankbarsten Anhänglichkeit

Berlin, den 14. März 1891.

Euer Excellenz
treugehorsamste
Centrums-Fractionen des Deutschen Reichstags und des Preußischen Hauses der Abgeordneten.

*** Frankreich über Windthorst.

Der ‚Figaro' nennt Windthorst einen der bedeutendsten Geister Deutschlands. — Die ‚Autorité' sagt: „Katholik in einem überwiegend protestantischen Lande, bestand er unbeugsam den Culturkampf, besiegte den Fürsten Bismarck und führte ihn nach Canossa. Sehr volksthümlich, verstand er es, stramme Manneszucht einer Partei aufzuzwingen, die aus sehr verschiedenen Bestandtheilen zusammengesetzt ist, und in welcher der schlesische Adel sich mit der rheinischen Demokratie vereint. Im Parlament war er der einzige gefürchtete Gegner Bismarck's. Auf den Volksversammlungen riß er die Massen hin und entzündete ihre Begeisterung. Ebenso geschickter Unterhändler als mächtiger Redner, verstand er es, wenn die Stunde der Beschwichtigung kam, Festigkeit und Sanftmuth zu verbinden, Alles zu verlangen, was die Umstände ermöglichten, und durch ein Zugeständniß nach dem anderen seine Politik erfolgreich zu machen. — Der ‚Siècle' vergleicht den Kampf, welchen Windthorst gegen Bismarck geführt, mit demjenigen Goliaths und Davids: „Die Franzosen, welche den Reichssitzungen beiwohnten, erinnerte er an Thiers, so klein war seine Gestalt. Kein Mann hat besser als Windthorst unerschütterlich den gleichen Weg verfolgt. Er schuf eine mächtige Partei aus einem Stück und hielt sie unter seiner Leitung zusammen, die Ungeduldigen beschwichtigend, die Lauen anspornend, jeden Tag sich einem idealen, aber praktisch verfolgten Ziele nähernd. Der unvergleichliche Tactiker und Diplomat!"

✣ Prinz Jerome Napoleon.

Prinz Jerome Napoleon, das Haupt der bonapartistischen Familie, der letzte Neffe des großen Korsen und der Vetter des letzten Kaisers der Franzosen, ist am Dienstag Abend 7 Uhr 10 Min. in Rom nach kurzem aber schwerem Krankenlager in Folge einer Nierenentzündung im Alter von 69 Jahren gestorben. Kurz vor dem Eintritt des Todes waren die Aerzte zu einer Consultation versammelt, bei welcher auch das italienische Königspaar und die ganze Familie Bonaparte gegenwärtig waren. Der älteste Sohn des Prinzen Napoleon, Prinz Victor, dessen Zwist mit dem Vater an dem Krankenbette desselben zu sehr peinlichen Scenen Veranlassung gab, betrat das Krankenzimmer noch kurz vor dem Tode des Vaters, drückte dem Sterbenden die Hand und weinte, als er wieder herauskam. Beim Tode des Prinzen selbst war kein Mitglied der Familie anwesend. Wenige Minuten später kamen jedoch die Prinzessin Lätitia und die Prinzen Victor und Roland Bonaparte.

Da letztwillige Verfügungen des Prinzen Jerome Napoleon bisher nicht bekannt geworden sind und die Zeit drängt, hat König Humbert die Leichenfeier für Donnerstag früh angeordnet. Der Leichnam soll nach der Superga überführt und dort vorbehaltlich der späteren Ausführung etwaiger testamentarischer Bestimmungen provisorisch beigesetzt werden.

Deutschland.

⊙ **Berlin**, 19. März. Wie wird sich der neue Cultusminister Graf Zedlitz der Schulpolitik gegenüber verhalten? Wird er in den Fußstapfen von Goßler's weiterschreiten, oder wird er andere Wege gehen? Diese Frage besonders drängt sich uns Katholiken als eine der brennendsten seit der Abdankung des letzten Cultusministers auf; denn das steht unbestritten fest: Gerade die Schulpolitik ist ein Gebiet, welches augenblicklich die meisten anderen Fragen in den Hintergrund drängt. Heute hat Graf Zedlitz sein neues Amt angetreten. Die conservative Kreuzzeitung ist der Meinung, daß der neue Cultusminister bisher mit den Geschäften seines Ressorts auch noch nicht einmal äußerlich zu thun gehabt habe. Es wird also sein Erstes sein, sich in den Geist der vielen ihn erwartenden Aufgaben hineinzuleben, und da steht wiederum der Volksschulgesetzentwurf unzweifelhaft obenan. Die ‚Kreuzzeitung' ihrerseits sagt ferner mit Recht, daß gerade Fragen von der Wichtigkeit dieses Gesetzes nicht im Fluge entschieden werden können und ein äußerst eingehendes Studium des gesammten Materials verlangen. Was liegt auch uns Katholiken mehr am Herzen, als gerade dieses Gesetz, von dessen Gestaltung das Wohl und Wehe unseres gesammten Staatslebens abhängt? Es ist eine Glaubens- und Gewissensfrage für jeden Katholiken, eine Sache, der unser geliebter Windthorst sein Herzblut geopfert hat, und welche seine Gedanken noch fesselte, während der Geist des Todes seine Sinne umspielte. Was kann uns darum mehr am Herzen liegen als die äußerste Vertheidigung der christlichen Schule, das vielleicht bedeutendste Erbe des größten Todten der letzten Zeit?

Klar und deutlich ist es öfter betont worden, daß die Durchsetzung dieses Gesetzentwurfes, dessen Schmied bekanntlich wiederum von Goßler war, gleichbedeutend sei mit einem neuen Culturkampf. Diesen aber heraufzubeschwören dürfte die Regierung in der That wenig Ursache haben. Gedulden wir uns also! Hoffen wir, daß Graf Zedlitz mit unbefangenem Geiste ohne Rücksichtnahme auf das Erbe seines Vorgängers die Bahnen seiner schwierigen Stellung beschreite. Der Segen für die Nation dürfte dann nicht ausbleiben.

*** Die Vertheilung von gedruckten Petitionen des evangelischen Bundes gegen die Wiederzulassung des Jesuitenordens unter die Reichstagsabgeordneten hat das Reichstagspräsidium abgelehnt und zwar nicht wegen eines Formmangels, sondern wegen eines Inhalts dieser Petition. Man hat gewiß erkannt, wessen Geistes Kind sie sind. Das ist ein charakteristisches Zeichen für den evangelischen Bund. Unparlamentarisch sind sie demnach also auf jeden Fall seine Aeußerungen. Es genügt, dies zu constatiren.

* Das Volksschulgesetz wird nach der Magdeb. Ztg. erst in den Osterferien entschieden werden. Es sind darüber Angaben nach zwei Richtungen hin verbreitet. Einerseits heißt es, der neue Cultusminister sei entschlossen, das Gesetz zurückzuziehen; von anderer Seite wird die früher bereits erwähnte Mittheilung aufrecht erhalten, das Gesetz solle nur einer durchgreifenden Umarbeitung unterzogen werden. Welche von beiden Angaben die richtige ist, bleibt abzuwarten.

* Die Politische Correspondenz ist ermächtigt, die Unzuverlässigkeit aller Zeitungsmeldungen über die österreichisch-deutschen Handelsvertragsverhandlungen, welche bekanntlich geheim geführt werden, hervorzuheben. Die Politische Correspondenz versichert, daß in dem Stande der Verhandlungen keine wesentliche Veränderung eingetreten sei, und die Hoffnung auf das Zustandekommen des Vertrages fortdauernd aufrecht erhalten werde.

* Die alten Herren im Reichstage. Der verstorbene Windthorst stand als der Neunundsiebenzigjährige, der er seit dem 17. Januar war, an fünfter Altersstelle im deutschen Reichstag; älter als er sind nur noch Graf Moltke (geboren, wie bekannt, 1800), sowie die drei 1810 Geborenen: der conservative Freiherr v. Tettau und die Genossen Windthorst's im Centrum, Dieden und Peter Reichensperger. Auch der nun in die fünfte Stelle Aufrückende und der dann die sechste Stelle Einnehmende sind Centrumsmänner: der im December 1812 geborene Menken und der 1813 geborene Haanen. Zunächst schließen sich ihnen an: der conservative Herr v. Kleist-Retzow (aus dem Jahre 1814) und abermals ein Centrumsmann, der 1815 geborene Kochann.

* Tod und Begräbniß des Centrumsführers fallen in dieselben Tage, in welchen sich vor Jahresfrist der Rücktritt seines größten Gegners vollzog. Am 14. März ist Windthorst gestorben, am 16. März v. J. wurde bekannt, daß der Fürst mit Windthorst eine stundenlange Unterredung gehabt habe. Am 17. März hat die Trauerfeier für Windthorst in Berlin stattgefunden, an dem gleichen Tage v. J. beschäftigte sich der Ministerrath mit dem unmittelbar bevorstehenden Rücktritt des Fürsten von allen seinen Aemtern. Am 18. März

---

und, den letzten Nachrichten zufolge, nun ganz glücklich sei, hatte das unruhige Herz in dem Thurmzimmer zu schlagen aufgehört. Lautlos und unbeweglich in der Fensternische sitzend, von der aus sie ihren Schützling so oft hatte heimkehren gesehen, war sie eingeschlafen. —

Als er nun eines Tages wirklich eintraf, und die nahe Verwandtschaft mit der Familie Werner auch nach außen hin in ihr volles Recht trat, da war die stille Freude im Pfarrhause übergroß. Die Kluft, welche Jahre langes Schweigen und Verbergen ihrer wahren Gefühle zwischen den einfachen Bewohnern desselben und dem Adoptivsohne des reichen Hauses aufgerichtet hatte, wurde rasch überbrückt durch das nun folgende vertraute Zusammenleben; denn Ihno bat Onkel und Tante um vierwöchentliche Gastfreundschaft.

Die frohe Stimmung, in der sich alle befanden, verfehlte selbst auf die gute alte Susanne ihre Wirkung nicht; sie ließ sich sogar Bill's Hülfe im Garten und Hof gefallen; „denn," sagte sie, „dieweil sein Herr bei uns ist, ist's nur billig, daß er an der Sorge für dessen Verpflegung Theil nimmt."

Nicht minder groß war die Freude in Dr. Werner's Hause. Felicitas' baldige Rückkehr wurde jubelnd begrüßt und wie dort, so fiel auch hier die leichte Schranke, die, obwohl nur selten fühlbar, dennoch zwischen der jüngsten Tochter, ihrem Vater und der Schwester bestanden und die Herzen getrennt hatte. Das Glück hatte Felicitas offener und mittheilsamer gemacht, und so erzählte sie ihnen aus den vergangenen Jahren Alles das, was sie wissen mußten, um ihr Leben ganz zu verstehen. Wenige Tage vor ihrer Hochzeit quartierte sie sich, zu Illa's großem Entzücken, ganz bei derselben ein, damit die Vorbereitungen auf Schloß Freidorf ungehindert stattfinden konnten. Im Andenken an den verstorbenen Baron sollte die Trauung nur im engsten Familienkreise vorgenommen und das darauf folgende kleine Fest im Pfarrhause gehalten werden.

Schloß und Dorf schmückten sich indessen zu dem bevorstehenden Ereignisse; da war kein Hofgut und keine Hütte, die nicht reiches Laub- und Blumengewinde aufzuweisen hatten.

Am Vorabende trat Felicitas am Arme ihres Vaters in Fräulein Adelheid's Zimmer. Wie bei ihrer ersten Vermählung, so stand auch jetzt wieder ein wohlgefüllter Blumentisch zwischen den weißen Mullgardinen des Fensters, und in der Mitte desselben prangte wie damals ein liebliches Myrthenstöckchen. Auf seine dunkelgrünen Zweige deutend, sank sie vor der alten Dame nieder und bat:

„Schmücke Du mich, Tante Adelheid! Morgen, ehe die Glocken läuten, soll Deine Hand, die den ersten Myrthenzweig in mein Haar geflochten, mir auch die zweite Krone winden!"

„Gott segne Dich, Du Braut meines Schwesterssohnes!" sprach Fräulein Adelheid feierlich. „Mit Deinem Kommen ist Alles anders geworden; Du hast die düsteren Schatten, welche auf Freidorf und unserer Familie lagerten, durch Dein mildes Walten versöhnt, uns Allen den Frieden, dem so früh Verwaisten aber das Glück gebracht!"

„An Herbert's Seite hatte ich stets Sonntag," sagte Felicitas später zu Pfarrer Werner, als sie auf einen Augenblick in das Studirzimmer trat, „nun aber bricht mein Festtag herein."

Sie stand auf derselben Stelle, auf welcher ihr zuerst die Aehnlichkeit seiner Augen mit denen des Geliebten aufgefallen war und die sie einst so überrascht hatte.

„Der eigentliche Feiertag beginne doch erst Oben," meinte der milde Greis und sprach von der höchsten Freude, deren baldiges Herannahen seine Seele durchzitterte. Diese sichere Ahnung war ihm wie ein nicht mehr fernes Licht, in dessen Abglanz er Alles sah, das ihn ermuthigte und stärkte, denn er war müde geworden auf seiner langen langen, beschwerlichen Wanderfahrt.

Felicitas hörte ihm mit einem etwas ungläubigen Lächeln zu; — in diesem Augenblicke, da sie allen Kampf und Streit der letzten Jahre vergessen, war sie nicht fähig, sich ein Glück auszumalen, das noch größer sein sollte als dasjenige, welches sie in der gegenwärtigen Stunde empfand. Sie glaubte daran und hoffte zuversichtlich auf dessen Erlangung, aber dann, meinte sie, müsse Gott wohl ein Wunder thun, oder doch besondere Kraft verleihen, denn mehr Freude könne ein Menschenherz nicht zu ertragen im Stande sei.

Hoffen wir, daß, wenn die Hand des edlen Priestergreises morgen das Band zwischen ihr und dem Neffen geschlossen hat, sie voll Dank für ihr Glück auch den trüben Tagen, welche die Zukunft ihr, wie uns Allen, bringen muß ohne Bangen entgegensieht.

Ich weiß nichts mehr über ihr ferneres Schicksal, aber ich sah sie noch einmal wieder, einige Jahre nach ihrer Vermählung.

Es war zur Herbstzeit, an einem Tage, da Käthe von Neuberg zum Besuche auf Schloß Freidorf weilte. Ihr schöner, erstgeborener Knabe spielte im Hofe und suchte die kleine Elfe zu haschen, welche lachend und jauchzend um den mächtigen Stamm der Eiche tanzte. Sie hob ihre kleine Schürze empor und fing die gelben Blätter auf, die ein spielender Wind dem Baume entführte.

Ihno und Felicitas standen unter dem Schloßportale, und die früh untergehende Sonne sandte glühende Streiflichter über ihr Haupt. Das Mädchen mit dem goldenen Haar aber war der Beiden Tochter, und sie hatten dies Kind Almut genannt — war doch das Glück bei ihnen eingekehrt! — | —

wurde Windthorst begraben, am 19. März v. J. war Fürst Bismarck im Besitz des kaiserlichen Handschreibens, welches sein Entlassungsgesuch genehmigte.

* Die Centralstrike-Commission der Socialdemokratie erläßt einen Aufruf zur Bildung eines Centralstrikefonds. Die Arbeiter sollen ein Drittel oder ein Viertel ihres Lohnes am ersten Mai für den Fonds opfern. Zur Kontrolle für die neue Sammlung werden Marken ausgegeben à 50 Pfg., 75 Pf. und 1 Mk. und für Arbeiterinnen solche für 25 Pfg. In den nächsten Tagen werden in allen Städten Kommissionen gewählt werden, um den Verkauf von Marken zu leiten; 14 Tage nach dem 1. Mai soll das Geld an die Generalcommission abgeliefert sein.

* Die Reichstagsbau-Commission hat am Dienstag Mittag in ihrer Mehrheit beschlossen, die große Wandelhalle nicht in echtem Material, d. h. in istrischem Kalkstein, sondern, wie es bisher geplant war, in Stuck und Gyps auszuführen. Durchschlagend war die Erwägung, daß die Ausführung in istrischem Kalkstein zwei weitere Jahre über den für die Beendigung der Arbeiten in Aussicht genommenen Endtermin, nämlich das Jahr 1894, hinaus erfordern würde. Auch der Vermittlungsvorschlag, die Wandelhalle vorläufig aus dem Rahmen des Ganzen auszuscheiden, wodurch der Verkehr im Hause durch nichts beschränkt werden würde, im Uebrigen aber das Ganze bis zum Jahre 1894 fertig zu stellen, wurde gleichfalls abgelehnt. — Wir zweifeln nicht, daß das Plenum diesem Beschluß zustimmen wird.

* **Geestemünde**, 18. März. Die hiesigen nationalliberalen Blätter melden aus angeblich bester Quelle, die Candidatur des Fürsten Bismarck werde in der nationalliberalen Fraction in Berlin jetzt gebilligt und unterstützt.

* **Pyrmont**, 17. März. Der jetzt 60 Jahre zählende Fürst Georg Victor hat sich bekanntlich nach zweijähriger Wittwerschaft verlobt. Seine Braut ist die Prinzessin Luise von Schleswig-Holstein-Sanderburg-Glücksburg, geboren in Kiel am 6. Januar 1858, Tochter des 1885 verstorbenen Herzogs Friedrich und der Herzogin Adelheid, Prinzessin zu Schaumburg-Lippe, des jetzigen Fürsten Schwester.

* **Straßburg**, 17. März. Durch kaiserliche Entschließung sind der Rechtsanwalt Justizrath Schneegans und der Gutsbesitzer Reichstagsabgeordneter Frhr. Zorn v. Bulach zu Mitgliedern des Staatsraths für Elsaß-Lothringen auf die Dauer von drei Jahren ernannt worden.

Oesterreich.

* **Wien**, 18. März. Der für Anfang April angekündigte steirische Katholikentag in Graz wurde auf Ersuchen der Slovenen vertagt, da die Frage der Stellung des Liechtenstein-Clubs zum Hohenwart-Club zur Zeit unlösbar erscheint.

Belgien.

△ **Brüssel**, 17. März. Durch kassationsgerichtliche Auslegung eines noch aus den Zeiten der ersten französischen Republik stammenden Gesetzes wurden vor mehreren Jahren die bis dahin nach Confessionen getrennten Friedhöfe aufgehoben und dem katholischen Clerus die Möglichkeit entzogen, die vorgeschriebene Einweihung der Friedhöfe vorzunehmen. In zahlreichen Gemeinden des Landes, u. a. in der Hauptstadt und deren sämmtlichen Vorstädten mußten seit jener Zeit die Beerdigungen in Abwesenheit des Priesters vorgenommen werden. Auf Vorstellung der belgischen Bischöfe hat nun der heilige Vater den Primas von Belgien und Erzbischof von Mecheln bevollmächtigt, nach Prüfung der Verhältnisse den Clerus der einzelnen Gemeinden zu ermächtigen, bei Beerdigungen auf ungeweihten oder entweihten Friedhöfen die Weihe des einzelnen Grabes vorzunehmen und die kirchlichen Gebete und Ceremonien zu verrichten. Kraft dieser Vollmacht hat Mgr. Goossens dem Klerus von Brüssel, Mecheln, Antwerpen, Loewen, Laeken, Uccle und Vilvorde diese Befugniß ertheilt und gleichzeitig angeordnet, daß die Beerdigung von Armen unentgeltlich stattzufinden habe.

* **Brüssel**, 18. März. Die Deputirtenkammer nahm fast ohne Debatte die Generalacte der Brüsseler Antisclaverei-Conferenz, sowie die derselben angefügten Erklärungen betreffs der Eingangszölle im Gebiet des Congostaates an. — Die Centralsection der Kammer beschloß, die ihr vorgelegten Wahlgrundsätze einzeln zu prüfen. Die Centralsection wird zu jedem derselben Stellung nehmen, damit die Regierung in der Lage ist, einen Gesetzentwurf unter solchen Bedingungen auszuarbeiten, welche die Zustimmung der Kammer erhoffen lassen. Dieser von den Abgeordneten der Linken, Buls und Janson, eingebrachte Antrag wurde von sämmtlichen Mitgliedern der Centralsection mit Ausnahme der Abgeordneten Frere-Orban und Sainctelette, die ihn bekämpften, angenommen. Die Regierung hat die Centralsection dahin benachrichtigt, daß sie keinen Gesetzentwurf einbringen werde, bevor sie über die Anschauungen der Section über die einzelnen Grundsätze informirt ist. Das Gerücht, die Centralsection habe jede Wahlreform grundsätzlich abgelehnt, entbehrt also jeder Grundlage.

Italien.

A. **Rom**, 18. März. Nächsten Samstag wird in der deutschen Nationalkirche St. Maria dell Anima ein feierliches Todtenamt für Windthorst gehalten. — In seiner heutigen Nummer veröffentlicht der ‚Osservatore Romano' einen Leitartikel über Windthorst. „Selten", sagt er, „wird der Tod eines Mannes so allgemein betrauert, wie der des Führers des kath. Centrums in Deutschland, dieses auserlesenen und lobenswerthen Corps." Der ‚Osservatore' erzählt, mit welcher Würde und Kraft, Windthorst immer den Kampf führte und als Haupt des Volkes ein wahrer aber würdiger Tribun war. Zwei Männer standen einander gegenüber. Windthorst hatte für sich die Kraft des Rechtes, er siegte. — Weiter bemerkt dieselbe Zeitung, daß die größten katholischen Kämpfer in Deutschland auf dem parlamentarischen Schlachtfelde gestorben sind. Mallinckrodt erkrankte durch eine Erkältung, nachdem er eine lange Rede für die Freiheit der Katholiken gehalten hatte. Franckenstein erkrankte während einer Sitzung in der Kammer. So auch Windthorst. „So starben Christi heldenmüthige Soldaten, mit der Waffe in der Hand auf dem Schlachtfelde." — In einem zweiten Leitartikel zeigt die ‚Voce della Verita' was für große Verdienste Windthorst sich für sein Vaterland erworben hat. Windthorst, sagt die ‚Voce', ist gestorben, aber sein Geist lebt noch. Seine Nachfolger werden in diesem Geiste fortleben und nicht bange werden. — Sonntag, den 15. März, Nachmittags, feierten die liberalen Vereine den Jahrestag des berühmten Aufrührers Mazzini. Die Vereine, unter welchen man auch einen gewissen Verein der anticlerikalen Frauen bemerkte, zogen durch die Straßen Roms bis auf das Kapitol. Unterwegs ging man vor der Oesterreichischen Gesandtschaft (Palazzo Venezia) vorüber und sogleich wurde „Es lebe Oberdank! Es lebe Trient und Triest! Nieder mit Oesterreich, Nieder mit der Monarchie!" gerufen. Auf dem Kapitol hielt der berüchtigte Abgeordnete Imbriani eine Rede gegen den Dreibund. — An demselben Tage sollten auch die Arbeiter einen Meeting halten. Der Regen zerstreute sie. Die öffentliche Versammlung wurde daher auf Donnerstag den 19. März verlegt. Auch in anderen Städten Italiens werden nächstens Arbeiterversammlungen stattfinden. Es ist eine allgemeine Bewegung der Sozialisten in Italien geplant. Gestern versammelten sich einige hundert Arbeiter auf öffentlicher Straße. Die Polizei verhaftete 20, die alle als berüchtigte Sozialisten erkannt wurden. — In Livorno kamen die liberalen Vereine in Streit mit der Polizei während der Mazzinifeier. Ein Polizeiagent wurde niedergeschossen.

England.

* **London**, 17. März. Auf den Samoainseln werden nach einer hiesigen Meldung des Depeschenbureaus „Herold" erneute Unruhen befürchtet. Der Exkönig Tamasese habe unlängst versucht, einen Aufruhr seiner Parteigenossen anzustiften, was jedoch mißlang. Tamasese wurde nach der Insel Manono verbannt. Viele Unterthanen des Königs Malietoa verlangen die Ersetzung des geistesschwachen Königs durch Mataafa, seinen früheren Stellvertreter.

Serbien.

* **Sofia**, 18. März. Die ‚Times' erfährt, die bulgarische Regierung habe Kenntniß von einem Anschlage des Majors Bendereff erhalten, der in Bulgarien mit Hilfe russischer Geldmittel eine Empörung veranlassen sollte. Bendereff habe Abenteurer aller Art für einen Einfall in Bulgarien geworben. Stambuloff sei im Besitze aller Einzelheiten des Planes.

Amerika.

* **Rio de Janeiro**, 18. März. Dreißig Deputirte protestirten in einem von ihnen veröffentlichten Aufruf gegen die Politik der Regierung.

Preußischer Landtag.

Herrenhaus.

Berlin, 19. März.

Das Herrenhaus beginnt heute die Berathung der Steuer-Gesetze. Graf Hohenthal wirft dem Abgeordnetenhause vor, daß es den Etat nicht rechtzeitig erledigt habe. Graf Stolberg, Graf Mirbach, Frhr. v. Durant beurtheilen den Einkommensteuer-Entwurf im Allgemeinen wohlwollend, äußern aber Bedenken gegen die Progression auf vier Proc. für Einkommen von 100,000 Mark.

Finanzminister Miquel tritt für die Beschlüsse des Abgeordnetenhauses ein, wodurch die Regierungsvorlage in wesentlichen Punkten verbessert worden sei, die er einzeln anführt. Der Minister stößt sich persönlich auch nicht an die 4 pCt., obwohl die hohen Einkommen durch die Gewerbesteuer und die Doppelbesteuerung der Actiengesellschaften bereits getroffen seien.

Er wünscht aber doch, die Progression bis vier pCt. zu streichen, um nicht auf ein Mal mit zu großen Versuchungen an die Gewissenhaftigkeit der Declaranten heranzutreten. Schließlich spricht Miquel die Zuversicht zu dem Zustandekommen des Gesetzes aus. (Beifall.)

Das Herrenhaus verwies schließlich, nachdem Graf Ziethen-Schwerin sich für 4 pCt. erklärt, sämmtliche Steuergesetze an eine Commission.

Berlin, 19. März. Nach der Erledigung des Eisenbahn-Etats und anderer Etatstheile vertagte sich das Abgeordnetenhaus bis zum 7. April.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, den 20. März.

∓ **Ueber das Wetter im Februar 1891** macht die ‚Statist. Korresp.' nach den Beobachtungen des meteorologischen Instituts folgende auf das Königreich Preußen sich beziehende Angaben: Gegenüber dem strengen Frostwetter der voraufgegangenen Zeit hinterließ der verflossene Februar den Eindruck eines milden Wintermonats. Dieser Eindruck wurde noch verstärkt durch die vielfach heitere, überaus trockene und sehr ruhige Witterung. Dennoch lag die Mitteltemperatur zumeist unter ihrem normalen Werthe, Nur in Ostpreußen, Mecklenburg und an den hochgelegenen Stationen überschritt sie denselben ein wenig. Dagegen ist es im Südwesten und im Südosten um nahezu zwei Grad zu kalt gewesen, und das ganze übrige Norddeutschland zeigt eine negative Abweichung von 1 bis $1^1/_2{}^0$. — Was aber allerdings auch absolut genommen den Februar in Bezug auf seine Wärmeverhältnisse günstig erscheinen läßt, ist der für einen Wintermonat sehr gleichmäßige Verlauf der Temperatur, die sich von schroffen Schwankungen fern hielt und meist nahe dem Nullpunkte blieb. Nur vereinzelt kam intensiver Frost zur Beobachtung, während andererseits stellenweise im Südwesten das Maximum der Temperatur einen selten hohen Betrag erreichte (in Aachen 16°). Bezeichnend ferner für die Witterung ist die allgemeine, vielfach überaus große Trockenheit. An der Küste fiel immerhin etwas mehr als die Hälfte der vieljährigen Durchschnittsmenge, im Binnenlande aber durchgängig viel weniger; im Südwesten kamen sogar nur einige Millimeter zur Messung. Dieser Trockenheit ist es zu verdanken, daß trotz häufigen Thauwetters der Wasserstand der Flüsse auch im Osten keine bedrohliche Höhe erreichte, obwohl hier noch vielfach eine beträchtliche Schneedecke vorhanden war. Auch zu Ende des Monats lag Schnee noch in Ost- und Westpreußen, Hinterpommern, im östlichen Posen und Schlesien sowie allgemein in den Bergen. — Entsprechend der unbedeutenden Menge war auch die Häufigkeit der Niederschläge, die bald aus Regen, bald aus Schnee bestanden, eine sehr geringe.

△ **Dem Zwang zur Invaliditätsversicherung** unterliegen nach einer Einscheidung des Staatssekretärs des Innern: Todtengräber, Organisten, Küster, Kirchendiener, Chorsänger, Sakristane usw., so weit das Jahreseinkommen 2000 Mk. nicht übersteigt. Eine Ausnahme von der Versicherungspflicht machen auch hier Personen, welche, wie beispielsweise manche Organisten, durch höhere, insbesondere wissenschaftliche Bildung, so auch durch Empfang der Weihen, über den Stand der Berufsarbeiter und der unteren Betriebsbeamten hinausgehoben und in Stellungen der bezeichneten Art nur vorübergehend, etwa zur Aushilfe, zur Ausbildung oder aus ähnlichen Gründen eingetreten sind.

△ **Für landwirthschaftliche Brennereien.** Sofern eine Kartoffeln verarbeitende landwirthschaftliche Brennerei in Folge einer Mißernte nicht die volle für ihren Betrieb erforderliche Kartoffelmenge gewonnen hat und daher — ohne daß eine Veräußerung von Kartoffeln stattgefunden hat — dazu übergegangen ist, Mais entweder als Zumaischmaterial oder nach Verbrauch des Kartoffelvorraths als alleiniges Maischmaterial zu verwenden, so ist dies nach einer Verfügung des Finanz-Ministers als ein den vorübergehenden Wechsel in der Betriebsart rechtfertigender besonderer Umstand anzusehen, welcher die Veranlagung der betreffenden Brennerei zu einem entsprechend herabgesetzten Kontingent nicht zur Folge hat.

0 **Falsches Geld.** Der hiesigen Polizeibehörde wurde vorgestern ein bei einer hiesigen öffentlichen Kasse in Zahlung gegebenes falsches 50 Pfennigstück mit der Jahreszahl 1876 eingeliefert. Dasselbe ist hinsichtlich seiner Prägung als ziemlich gelungen zu bezeichnen, während dunkle Färbung, schlechter Klang und leichte Biegsamkeit alsbald die Unechtheit erkennen lassen.

DD **Beim Kohlendiebstahl** wurden gestern auf dem hiesigen Güterbahnhofe zwei bereits dieserhalb bestrafte junge Burschen von der Polizei abgefaßt. Dieselben hatten Kohlenstücke in großem Quantum von den Waggons gestohlen und wurde festgestellt, daß sie die gestohlenen Kohlen verkaufen und ein gutes Geschäft machen.

DD **Verhaftet** wurden gestern zwei mehrfach bestrafte Gewohnheitsbettler.

± **Grefrath** bei Neuß, 19. März. „Wer schnell gibt, gibt doppelt". Gilt dies für das irdische Leben, so gewiß noch mehr über dieses Leben hinaus. Hier wurden wir schon vorigen Sonntag zu einer feierlichen Gedächtnißfeier für den verstorbenen Centrumsführer Dr. L. Windthorst auf den folgenden Montag Morgens 7 Uhr eingeladen. In der kurzen Zeit waren Altar und Katafalk mit frischem Grün und schönen Blumen geschmückt und die Zahl der dem heil. Opfer anwohnenden Pfarreingesessenen war so groß, daß man glauben sollte, es wäre Sonn- oder Feiertag gewesen. Grefrath hat nach seinen besten Kräften Windthorst geehrt.

§ **Düsseldorf**, 19. März. Am Montag den 23. März gelangt Shakespeares größtes Meisterstück „Julius Cäsar" im hiesigen Stadttheater zur Aufführung. Die Direction hat es an nichts fehlen lassen, um die Vorstellung zu einer besonders großartigen zu gestalten, so sind eine Menge neuer Costüme, Requisiten (römische Panzer und Waffen) und Decorationen angeschafft. Seit Wochen schon finden die Proben statt für die besonders schwierigen Scenen (Forumscene und Schlacht bei Philippi), bei welchen außer dem gesammten Bühnenpersonale noch 180 Personen mitwirken. Die Regie leitet Herr Rainer Simons. Jedenfalls ist das Riesenwerk wohl vorbereitet, um die Vorstellung, welche zum Benefize des Cassirers und Secretairs W. Baedorff stattfindet, zu einer des großen britischen Meisters würdigen zu gestalten. Des großen Andranges wegen empfiehlt es sich, Plätze frühzeitig zu bestellen.

* **Düsseldorf**, 18. März. In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten wurde, außer dem bereits gestern Berichteten u. a. noch der Antrag der Stadtverwaltung, die Errichtung eines Erweiterungsbaues am Stadttheater zur Aufbewahrung der Theater-Dekorationen und Requisiten an der Ostfront des Gebäudes betreffend, genehmigt. Die Kosten des Erweiterungsbaues werden auf 170,000 Mark veranschlagt. Die Zinsen und Amortisation dieses Capitals sollen durch Erhöhung der Abonnementspreise der bessern Plätze aufgebracht werden. Director Eugen Stägemann aus Berlin, bisher Regisseur des Lessing-Theaters, der mit dem Beginn der nächsten Spielzeit das hiesige Stadttheater übernimmt, wird nach Fertigstellung des Neubaues 8500 M. an Pacht für jede Spielzeit mehr zahlen.

* **Köln**, 19. März. Die hiesige Handelskammer hat sich gegen die Frachtermäßigung für den Getreidetransport von den östlichen Provinzen nach West- und Mittel-Deutschland ausgesprochen. — Die Kölner Gartenbau-Gesellschaft, deren Vorsitzender der städtische Garten-Direktor Herr Kowalleck ist, wird in den Tagen vom 4. bis zum 7. des kommenden Monats im Edengarten hierselbst eine Pflanzen- und Blumenausstellung veranstalten.

* **Aachen**, 18. März. Heute entwich aus dem hiesigen Gefängniß ein zu 15 Jahren Zuchthaus verurtheilter Einbrecher, der den wilden Mann gespielt hatte.

* **Coblenz**, 18. März. Der oft gerügten Unsitte, Petroleum ins Feuer zu gießen, ist hierselbst wiederum ein junges Dienstmädchen zum Opfer gefallen. Die Bedauerliche wurde fast bei lebendigem Leibe geröstet, so daß der Tod bald nachher eintrat.

* **Rotthausen**, 18. März. Auf Zeche „Dahlbusch" verunglückte ein Bergmann durch Sturz in einen Bremsberg und war sofort todt.

* **Bulmke**, 18. März. Ein Arbeiter welcher eine Eisenbahn-Ueberfahrt passiren wollte, wurde von einem Schnellzuge ereilt und derartig am Kopfe verletzt, daß der Tod sofort eintrat. Als der Verunglückte die Ueberfahrt gesperrt fand, wartete er die Vorbeifahrt eines Güterzuges ab und öffnete dann selbst die Barriere, um noch vor dem heransausenden Schnellzuge die Geleise zu überschreiten, obschon von verschiedenen Seiten Warnungsrufe ertönten. Jedoch es war zu spät, der Unglückliche mußte sein Wagniß mit dem Tode büßen.

Gerichtliches.

w. **Düsseldorf**, 19. März. (**Strafkammer.**) Die zu Düsseldorf wohnende Ehefrau des Maurers August Rh. erhielt 3 Tage Gefängniß wegen Kuppelei. — Zu 3 Wochen Gefängniß wurde der Colporteur Martin B. aus Düsseldorf verurtheilt. Er hatte in Neuß für den Kaufmann Linnartz aus Köln Bilder auf Theilzahlung verkauft und das eingenommene Geld dem L. nicht abgeliefert. — Am 4. Nov. v. J. wurden bei dem Wirthe Heckhausen zu Bilk eine Menge Rekruten einquartirt. In den Schlafsaal drangen mehrere 17 Jahre alte Radaubrüder und machten Scandal. Hierbei befand sich auch der oft bestrafte Handlanger Jacob B., den ein Soldat aus dem Saale brachte. B. nahm sein Messer und stach es dem Rekruten durch den rechten Arm. Dieser Mißhandlung war der B. heute angeklagt, leugnete jedoch. Die Strafkammer verurtheilte den Burschen zu 18 Monaten Gefängniß und nahm in gleich ihn Haft. — Der Redacteur der ‚Düsseldorfer Vztg.' schneidet aus fremden Zeitungen schöne Feuilletons aus, verwahrt sie sorglich auf und nach Jahren druckt er sie ab, das ist billig. Im October v. J. war er schon des Nachdrucks angeklagt, jedoch wegen eines kleinen Umstandes freigesprochen. Jetzt war er angeklagt, die Novelle: „Sturmnacht von Carmen Silva" widerrechtlich abgedruckt zu haben. Er sagte nein, er habe die Novelle bereits 1880 aus einer Zeitung geschnitten, sich verwahrt und jetzt abgedruckt. Daß die Novellen von Carmen Silva jetzt in Buchform erschienen seien, habe er nicht gewußt. Der Gerichtshof erklärte den K. des verbotenen Nachdrucks schuldig und verurtheilte ihn zu 30 Mark Geldstrafe. Es liege verbotener Nachdruck vor, selbst wenn der Angeklagte, wie er sage, den Artikel im Jahre 1880 aus einer Zeitung geschnitten und jetzt abgedruckt habe.

Vermischtes.

* Posen, 18. März. Zur Unterstützung der durch die Ueberschwemmung Betroffenen bewilligte heute der Provinziallandtag 20,000 M.

* London, 19. März. Die Beschreibungen des Untergangs der Utopia bei Gibraltar lesen sich wie ein Schlachtbericht. Kaum hatte sich der Widdersporn des Panzerschiffs Anson in die Seite der Utopia eingegraben, als die Stille der Nacht plötzlich von allen Schiffen der Ankerstätte zugleich durch Dampfpfeifen und Alarmzeichen unterbrochen wurde. Die italienischen Auswanderer auf der Utopia stürzten schreiend, weinend, betend aufs Deck, die Kriegsschiffe machten die Rettungsboote flott, ließen elektrische Wurflichter auf das untergehende Schiff spielen, um das Rettungswerk zu erleichtern, während am Ufer, kaum 200—300 m entfernt, eine Menge Zuschauer zusammenströmte. Diese konnten indessen außer den düstern Umrissen der Panzerschiffe und dem elektrischen Licht wenig sehen, dagegen trotz Sturm, Regen und Wogenbraus deutlich das Nothgeschrei und die Commandorufe hören. Der Versuch, die Boote der Utopia auszusetzen, wurde bald aufgegeben, sie wären im Sturme ganz sicher am Schiffsrumpfe zerschellt und außerdem durch die Menge der drängenden Auswanderer untergegangen. Die Auswanderer machten sich den Platz auf dem Vorderdeck streitig, klammerten sich dann ans Takelwerk, oft Kinder an der Brust festhaltend, bis die Kräfte erlahmten, die Kinder ins Meer glitten und sie selbst nachfolgten; andere banden sich Weib und Kinder auf den Rücken, viele solcher zusammengebundenen Leichen wurden an die Küste ausgeworfen. Die Utopia war ein Eisenschraubendampfer aus Glasgow und hatte in italienischen Häfen die Auswanderer aufgelesen. Jetzt ist der Rumpf im Wasser begraben, Mast und Kamine sichtbar. Das Ufer ist mit Leichen förmlich besäet.

* Ein neues Idyll aus dem Schaumburgisch-Lippeschen Landtage berichtet die ‚Mindener Zeitung'. Während der Berathung einer Petition des Frauenvereins „Reform" richtet Abgeordneter Biesantz an den Vorsitzenden die Frage, ob es erlaubt sei, in offener Sitzung am Tische der Abgeordneten Butterbrod zu essen. (Bezieht sich auf den Abgeordneten v. Bülow, welcher gerade ißt.) Vicepräsident Langerfeldt: Es seien für diesen Fall keine Geschäftsordnungsbestimmungen vorhanden. (Abgeordneter v. Bülow ißt denn auch weiter.) Abgeordneter Biesantz meint, dann sei er auch berechtigt, sich ein Frühstück aus der Wirthschaft holen zu lassen."

Fruchtpreise zu Neuß vom heutigen Tage.

Weizen	1. Qu.	21	—
à 100 Kilo	2. „	20	—
Landroggen	1. „	16	80
à 100 Kilo	2. „	15	80
Gerste	Winter-	—	—
à 100 Kilo	Sommer-	—	—
Buchweizen à 100 Kilo		—	—
Hafer (neuer) à 100 Kilo		15	50
Raps 1. Qu.	„ „ „	—	—
„ 2. „	„ „ „	—	—
Aveel (Rübsen)	„ „ „	—	—
Kartoffeln	„ „ „	8	—
Heu	à 500 Kilo	30	—
Stroh	„ „ „	18	—

Preise unverändert.

Rüböl per 100 Kilo in Partien v. 100 Ctr. (ohne Faß)	62	—
Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß)	63	50
Vereinigtes Oel per 100 Kilo 3 Mark höher als Rüböl.		
Preßkuchen per 100 Kilo	108	—
Weizen-Vorschuß 00 à 100 Kilo	—	—
Kleie à 50 Kilo	5	80

Rüböl und Kuchen unverändert.

Köln, 19. März. (Amtl. Notir. der vereid. Handelsmakler.) Weizen ohne Sack die 100 Kil. vorräthig hiesiger M 21,00—22,00, fremder 22,50—23,50 März Rivet-Weizen ausgeschlossen —,— bez., 22.— B., 21,80 G., Mai 22.10 bez., 22,15 B., 22,10 G., Juli 22,30 B., 22,10 G. Besser.

Roggen ohne Sack, die 100 Kil. vorräthig hiesiger M 17,50—18,50, fremder 19,50—21,00 März —,— bez., 19,— B., 18,80 G., Mai 18,95 B., 18,85 G., Juli 19,— B., 18,90 G. Besser.

Hafer ohne Sack die 100 Kilo hiesiger 16 50—17,00 B., fremder 16,50—17,50 B.

Köln, 18. März. (Amtl. Notir. der vereid. Handelsmakler.) Rüböl die 100 Kil. mit Faß in Eisenband vorräthig in Partien von 5000 Kilo M. 63,— B., Mai —, bez., 62,80 B., 62,50 G., Oct. 64,50 bez., 64,80 B. 64,50 G. Mai fester.

Berlin, 19. März. Weizen per März —,—, April-Mai 213,—, Mai-Juni 211,—, Juni-Juli 211,—. Roggen per März —,—, April-Mai 183,—, Mai-Juni 180,—, Juni-Juli 178,—. Hafer per April-Mai 156,50, Mai-Juni 157,—, Juni-Juli 157,75. Rüböl vorr. m. F. 61,—, vorr. o. F. 60,—, April-Mai 61,—, Mai-Juni 61,25, Sept.-Oct. 63,10 Spiritus 70er vorr. —,—, April-Mai 51,25, Juni-Juli 51,30, Juli-Aug. 51,30, Aug.-Sept. 51,25.

Stettin, 19. März. Fruchtbörse. Weizen April-Mai 203,—, Mai-Juni 206,50 M. Roggen April-Mai 180,—, Mai-Juni 178,— M. Rüböl April-Mai 61,—, Sept.-Oct. 62 50 M. Spiritus 50er vor. 69,70, 70er 50,—, April-Mai 49,90, Aug.-Sept. 50,20 M. Petroleum vorr. 11,20 M.

Breslau, 19. März. Spiritus 50er März 68,—, 70er März 48 30, April-Mai 48 90, Juni-Juli 49,80 M. Roggen März 179,—, April-Mai 179,—, Mai-Juni 178.— M Rüböl Febr. 60,—, April-Mai —,—.

Breslau, 18. März. Kleesamen. Rother M. 34—45—57; weißer 40 50-60-70, hochfein über Notiz. Tannen-Kleesamen 35-40—42—48. Schwedisch Klee M. 50—55—65—75. Thymothee M. 18—20—25.

Magdeburg, 18. März. Zucker. Kornzucker ausschl 92% M. 18,55, ausschl. 88% M. 17,50. Nacherzeugnisse ausschl. 75% M. 14,80. Ruhig. Brodraffinade I. M. 28,50, Brodraffinade II. —,—. Gemahlene Raffinade mit Faß II 28,25. Gemahlene Melis I. mit Faß M. 27,—. Ruhig Rohzucker I. Erzeugniß zur Durchfuhr f. a. B. Hamburg März 13,70, April 13,62, Mai 13,67, Juni 13.67. Ruhig.

Bremen, 18. März. Petroleum schwach; März vorc. 6,80 B. Schmalz, Wilcox 34,—, Armour 32,50.

Hamburg, 19. März. Kaffee. März 0.86½ Mai 0,85, Sept. 0,79¾. Dec. 0 71¼.

Antwerpen, 18. März. Petroleum fest. Bl. disp. frs. 16,¼ bez., 16,¼ B., März —,— bez., 16,⅛ B., April —.- bez., 16,— B., Mai —,— bez., 15,⅝ B., Amerik. Schmalz Marke Wilcox, per 100 Kg. frs. 81,¼ Amerik. rother Winterweizen Nr. 2 frs. disp. —,—. Wolle Umsatz — B. Kurz Köln 123,75.

Antwerpen, 19. März. Kaffee. Santos good average März 108,50, Mai 106,—, Sept. 100,50, Dec. 100,—.

Havre, 19. März. Kaffee. Santos pr. März —,—, Mai 106,25, Sept. 100 75, Dec. —,—.

Paris, 18. März. Mehl 12 Marken per März 60.90, do. Mai-Juni 62,10, Mai-August 62,10. Weizen per März 28 30, Mai-Juni 28,50, Mai-August 28,40. Roggen per März 17,70, Mai-Juni 18,20, Mai-Aug. 18,20. Rüböl per März 73,—, Mai-August 75,—, Sept.-Dec. 77,—. Spiritus per März 42,25, Mai-Aug. 43,—, Sept.-Dec. 41,25. Weißer Zucker Nr. 3 März 37,75, Mai-August 38,50, Oct.-Jan. 35,75.

Liverpool, 18. März. Baumwolle behauptet; Umsatz 12000 B. Zufuhr 14000 B.

Newyork, 17. März. Baumwolle Mai 9,03 Juni 9,.1 Petroleum rohes 7.—. Mehl 4,05. Mais April 71,⅜. Rother Winterweizen 115¼. März 113⅜, Mai 110⅛, Juli 105⅜. Zucker fair ref. Musc. 5 1/16. Kaffee fair Rio 20,—.

Rio de Janeiro, 18. März (Kaffee.) Zufuhr 5000 Ballen. — Santos Zufuhr 10 000 Ballen.

Viehmärkte.

Köln, 19. März. (Kleiner Viehmarkt.) 698 Schweine, verkauft 1. Qu. zu M. 53, 2. Qu. 51, 3. Qu. 49 die 50 Kil. Schlachtgewicht.

Dinslaken, 17. März. Die Zufrift zum heutigen Viehmarkt betrug 437 Stück tragende und frischmilchende Kühe und Rinder. Am Schweinemarkt waren etwa 993 Stück zugetrieben. Saugschweine, 4—8 Wochen alt, kosteten 2,50—3,25 M., Faselschweine, 14—20 Wochen alt, das Stück M. 21—27. Fette M. 48,00—51,00 für 50 Kil. Schlachtgewicht. Nächster Markt am 31. März.

Milde Gaben.

Es gingen seit der letzten Quittung bei uns ein: Für die Marienkirche in Hannover (Windthorst Liebling) ung. 2 Mk., ung. 3 Mk., ung. 2 Mk. Für Afrika-Verein ung. Holzheim 1 Mk. Für Apolda (Thüringen) ung. 0,50 Mk., ung Büderich 1,50 Mk. Für Weimar ung. Kaarst 1,50 Mk. Für Rödelheim ung. Kaarst 1,50 Mark.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern Abend gegen ½9 Uhr unsern lieben Oheim, Herrn

Cornelius Kirchkamp

nach schwerem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten der römisch-katholischen Kirche, im Alter von 83 Jahren, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Theilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Morgensternsheide, den 19. März 1891.

Die Beerdigung und feierlichen Exequien finden statt am Montag den 23. d. M., Morgens, zu Weissenberg.

Gebetbücher!

Größte Auswahl in allen allgemein eingeführten **Gebet-, Gesang- und Betrachtungsbüchern,** sowie für die erste hl. Communion specielle Vorbereitungs-, Gebet- u. Andachtsbücher.

Reiche Auswahl in

Communion-Andenken

und anderen zu Geschenken passenden Büchern und Geschenk-Artikeln.

Vorzüglich ausgewählte Texte.

Solide und geschmackvolle Einbände.

Billigste, aber streng reell feste Preise.

Büchel 16. J. van Haag, Büchel 16.

Pius-Verein.

Die Mitglieder werden zu zahlreicher Theilnahme an der Samstag Morgens 9¼ Uhr in der Münsterkirche stattfindenden

Trauerfeier

für den Reichs- und Landtagsabgeordneten

Dr. Windthorst

freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Kath. Gesellen-Verein.

Die Herren Ehrenmitglieder und die Mitglieder des Vereins werden hierdurch eingeladen, sich zu der am **Samstag, Morgens 9¼ Uhr,** stattfindenden

Trauerfeier
für Se. Excellenz
Dr. Windthorst

zahlreich einzufinden.

Versammlung vor 9 Uhr im Vereinshause.

Der Vorstand.
J. A.:
Baum, Präses.

Männer-Sodalität.

Trauerfeier
für
Se. Excellenz Dr. Windthorst

am Samstag den 21. März, Vormittags 9¼ Uhr, in der Münsterkirche. Um recht zahlreiche Betheiligung der Sodalen bittet

der Vorstand.

St. Mathias-Bruderschaft.

Die Mitglieder werden zur Betheiligung an der Samstag den 21. März, Morgens 9¼ Uhr, in der Münsterkirche stattfindenden

Trauerfeier

für Se. Excellenz Staatsminister a. D.
Dr. Ludwig Windthorst

ergebenst eingeladen.

Neuß, den 19. März 1891.

Der Vorstand.

Novesia,

Kath. Verein junger Kaufleute.

Die Mitglieder unseres Vereins werden hierdurch eingeladen, sich an der

Trauerfeier

für das verstorbene Ehrenmitglied unseres Verbandes

Excell. Windthorst

am Samstag, Morgens 9¼ Uhr in Münsterkirche zahlreich zu betheiligen.

Der Vorstand.

750,000 Mark

zu 4—4½ % zur Hyp. zu bel. Zeit auszuthun. Anträge mit Ref.-Marke zu richten an **Adolf Mack,** Köln, Voigteistraße 15.

Junggesellen-Sodalität

Zu zahlreicher Betheiligung an der

Trauerfeier

für den verstorb. Staatsminister a. D.,

Excell. Windthorst

Samstag, Morgens 9¼ Uhr in der Münsterkirche, werden die Mitglieder der Sodalität hierdurch freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

St. Vincenz-Verein.

Die Mitglieder werden zur Betheiligung an der Samstag den 21. März, Morgens 9¼ Uhr, in der Münsterkirche stattfindenden

Trauerfeier

für Se. Excellenz Staatsminister a. D.

Dr. Ludwig Windthorst

höflichst eingeladen.

Neuß den 19. März 1891.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Die Stelle eines Klassenlehrers an einer siebenklassigen katholischen Volksschule hierselbst ist baldmöglichst zu besetzen.

Das Gehalt beträgt während der vorläufigen Anstellung 1100 Mark, nach der endgültigen Anstellung während der 3 ersten Dienstjahre 1200 Mark, steigt dann von 3 zu 3 Jahren um 100 Mark bis zum Höchstbetrage von 1800 Mark.

Auch wird freie Dienstwohnung oder eine Miethsentschädigung gewährt, und zwar verheiratheten Lehrern in Höhe von 270 Mark, unverheiratheten in Höhe von 150 Mark.

Die Dienstzeit in einer fremden Gemeinde kommt **nicht** in Anrechnung.

Befähigte Bewerber werden ersucht, sich bis zum 31. März d. J. unter Vorlegung eines Lebenslaufes, der Original-Zeugnisse und einer Annahme-Erklärung bei dem Local-Schul-Inspector Herrn Oberpfarrer Junker hierselbst zu melden.

Neuß, den 17. März 1891.

Der Bürgermeister:
Tilmann.

Mk. 12,300 à 4½ % gegen doppelte Sicherheit gesucht. Offerten sub B. 40 an die Exped.

Ein ordentl, fleiß. **Pferdeknecht,** der gut pflügen kann, gesucht auf **Diepeshof** bei Schiefbahn.

Mitleser der Kölner Volkszeitung gesucht. Oberstraße 60.

Kath. **Bäckerlehrling** gesucht. Crefeld, Neue Linnerstr. 18.

Ein erfahrener **Schneidergeselle** sofort gesucht.

Th. Kessel, Lanzerath bei Neuß.

Alle gebraucht. **Briefmarken** kauft fortwährend, Prospekt gratis,

G. Zechmeyer, Nürnberg.

Frühlings- u. Sommer-Exercitien 1891 im Missionshause zu Steyl.

Für Priester: 11.—15. Mai. (Montag—Freitag vor Pfingsten).
Für Lehrer und Studierende: 25.—28. März, (Mittwoch—Samstag vor Ostern).
Für Unverheirathete: 28.—31. März, (Charsamstag—Osterdienstag).
Für Ehemänner: 16—19. Mai, (Samstag vor Pfingsten—Pfingstdienstag). (40-stündige Gebet.)
Für kath. Jünglinge und Männer überhaupt: 7.—11. Mai, (Christi Himmelfahrt oder Donnerstag—Montag).

Die Anmeldungen sind zu richten an das Missionshaus zu Steyl, postl. Kaldenkirchen (Rheinland). Die Lage des Missionshauses ist: 1½ Stunde von Kaldenkirchen, preußischer Bahnhof auf den Strecken Kempen-Venlo und M.-Gladbach-Venlo; 1¼ Stunde vom holl. Bahnhof Venlo; ¼ Stunde vom holl. Bahnhof Tegelen auf der Strecke Venlo-Roermond. In Venlo (Bahnhof) findet man Pferdebahn, die bis zum Missionshause geht und sechsmal am Tage fährt. Diejenigen Herren, welche den Schnellzug Neuß-Kempen vermeiden wollen, fahren am besten: Neuß ab 2,30, Viersen an 3,12; Viersen ab 3,19, Venlo an 3,55. Zurück: Venlo ab 11,35, Viersen an 12,33; Viersen ab 12,43, Neuß an 1,30.

Das Missionshaus St. Michael.

Täglich erscheinendes Organ der Centrumspartei

Einladung zum Abonnement auf die

Gladbacher Volkszeitung

(meistverbreitete polit. Zeitung des Stadtkreises M.Gladbach und des Kreises Gladbach),

Preis pro Quartal nur **2 Mark.**

welche im Formate der „Germania" **täglich** erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage) zu dem billigen Preise von **2 Mark** pro Quartal (Samstags stets mehrere Blätter und das ‚Gladbacher Sonntagsblatt'). Die Gladbacher Volkszeitung enthält Leitartikel, Correspondenzen aus Berlin, Brüssel, Paris und London, Telegramme, die ausführlichen Parlamentsberichte Tags nach den Sitzungen, ein spannendes Feuilleton, reichliche Nachrichten aus Stadt und Land, Marktberichte von den bedeutendsten Handelsplätzen (den Neußer Bericht am selben Tage), vollständige Ziehungsliste der Preuß. Klassenlotterie 2c. 2c. Abonnements werden von allen Postanstalten entgegengenommen. Probenummern stehen gerne zu Diensten.

Auf die **Samstags-Ausgabe der Gladbacher Volkszeitung mit dem ‚Sonntagsblatt'** kann zum Quartalpreise von **75 Pfg.** ebenfalls bei der Post abonnirt werden.

Inserate finden bei der großen Verbreitung der Gladbacher Volkszeitung in allen Städten, Dörfern und Honschaften des ganzen industriereichen Kreises Gladbach und weit darüber hinaus die **wirksamste Verbreitung.** Preis per sechsspaltige Petitzeile 10 Pfg., bei Wiederholungen Rabatt.

Zu zahlreichem Abonnement für das zweite Quartal ladet ergebenst ein

M.-Gladbach, im März 1891.

Expedition der Gladbacher Volkszeitung:
Franz van Oberger.

Bitte um Fastenalmosen.

Die neu gegründete Diasporapfarrei Griesheim bei Frankfurt a. M. zählt über 1500 Seelen, hat aber weder Kirche noch Pfarrhaus. Unsere Arbeiter zahlen 200% Gemeinde- und 50% Kirchensteuer, dazu namhafte wöchentliche Beiträge zum Baufonds, können aber unmöglich Alles aufbringen. Jede noch so kleine Gabe zum Bau der **Marienkirche** wird dankend angenommen. Für die Wohlthäter wird täglich gebetet und alle 14 Tage das hl. Meßopfer dargebracht.

Link, Pfarrer zu Griesheim a. M.

(Die Expedition ist bereit Gaben in Empfang zu nehmen.)

Kegel

von Weißbuchen, Kugeln von Pockholz, größte Auswahl, billigste Preise, empfiehlt

P. Berger, Neuß, Büttgerstr. 20.

Comptoir-, Klavier- und Schreibsessel, sowie alle andere Arten von Sesseln und Stühlen. Kleiderständer mit und ohne Schirmeinsätze, Etagèren, Fenstervorsteher, Garderobehalter, in den einfachsten und feinsten Ausführungen, empfiehlt

P. Berger.

Für Schreiner

größte Auswahl in Drechsler- und Bildhauerarbeiten aller Art, für Bau- und Möbelschreiner in bekannter sauberer Waare zu den billigsten Preisen. Aecht amerikanische Patent-Stuhlsitze, patentirten Saal- u. Bohnwachs, empfiehlt

P. Berger, Neuß, Büttgerstr. 20.

Flaschenbier-Händler

und Leute, welche ein solches Geschäft anfangen wollen, können von einer langjährig bestehenden Brauerei geeignete Unterstützung erhalten. Offerten bez. K. Y. 719 an **Haasenstein & Vogler, A.-G.** in **Köln** zu senden.

Eine Wohnung

von **8 Zimmer** I. Etage evtl. auch theilweise II. Etage, per 1. October d. J. gesucht.

Offerten unter A. A. 10 an die Expedition d. Bl.

Hochfeiner Medicinal-Tokayer

aus der vom **Königl. Ungar. Ackerbau-Ministerium empfohlenen Wein-Agentur** zu **Erlau** (Ungarn) ist zu haben bei:

Herrn **Conr. Hartmann** in **Neuß.**

Kartoffeln!

Am Montag eintreffend beste Neunwochens frühe Pflanzkartoffeln, Berliner rothe, Blauaugen-Kartoffeln empf. billigst

Joh. Bongartz, Zollstr.

Maikopfsalat-

und **Kohlrabi-Pflanzen** empfiehlt **Pet. Winkes,** Friedrichstr. 5.

Neunwochens **Pflanzkartoffeln** zu verkaufen.

Friedr. Tillmann, Büttgen.

Italiener Eierleger,

von allen Fachvereinen und Züchtern rühmlichst empfohl. beste Leghühner d. Welt (Sommer- und Winterleger, 160—180 Eier pro Jahr); ferner Riesengänse, Perl- und Truthühner lief. der Geflügelhof Villa Neubold von **Julius Graf,** Neckarsteinach bei Heidelberg. Man verlange Preisliste.

Ein mittelschweres Pferd

braune Stute, 6 Jahre alt, fromm, flotter Gänger, als Ackerpferd zu gebrauchen, steht umständehalber billig zu verkaufen.

Nordstraße 73. **Düsseldorf.**

Ein junger **Spitz** zu kaufen gesucht. Näheres Friedrichsstraße 45 Neuß.

Kräuter-Kali-Seife

eine andere Seife hat diese Wirkung!

Man verlange **Gebr. Hoppe's ali-Kräuter-Seife.**

Sommersprossen, Mitesser, Pickeln, Röthe der Haut, Flechten etc. werden schnell u. für immer beseitigt. Die Haut wird blendend weiss u. zart. Stck. 50 Pf.

Gebr. Hoppe,
Berlin, Charlottenstr. 82.

Zu haben in **Neuss** bei **Geschw. Wieyand.**

Ein **Stellmacher** oder Schreinergeselle ges. **Heinr. Kallen,** Büttgen.

Danksagung.

Allen, welche an dem Begräbnisse unseres lieben Oheims

Joh. Hehnen

sich betheiligt haben, besonders der Junggesellen-Sodalität, Kirchen-Gesang-Verein, Handwerker-Meister-Krankenlade und allen übrigen Theilnehmern herzlichen Dank.

Familie H. Paffrath.

P. Meyer's Volkstheater im städt. Kaufhaussaale.

Freitag den 20. März 1891:

Eine große Extravorstellung.

Anfang 8 Uhr.

Glückliche Flitterwochen.

Hierauf:

Der neue Nachbar.

Es ladet höflichst ein

P. Meyer, Direktor.

Düsseldorfer Stadt-Theater.

Direction: C. Simons.

Freitag den 20. März:

Einmaliges Gastspiel von Meta Kalmann vom Stadttheater in Köln.

Mignon.

Große Oper mit Ballet in 3 Aufzügen von A. Thomas. Dirigent Carl Gille. Regie Rainer Simons. Ballet von Dora Huchthausen.

Anfang 7 Uhr. Ende 9¾ Uhr.

Opern-Preise.

Ein **Dienstmädchen** von 17—18 Jahren in einer kleinen Haushaltung für leichte Hausarbeit gesucht.

Die Expedition sagt wo.

Modes.

Lehrmädchen ges. f. Putzgeschäft. Die Exped. sagt wo.

Ein Person gesetzten Alters, gut kath. zur Führung einer kl. bürgerl. Haushalt. w. Krankh. d. Frau auf sofort gesucht. Die Exp. sagt wo.

Ein **Mädchen** aus achtbarer Familie, kath., im Nähen und sonstigen Handarbeiten erfahren, wünscht Stelle ohne Vergütung in feinerem Hause, wo ihm Gelegenheit geboten, Küche und Haushalt zu erlernen.

Fr. Off. u. B. 2 besorgt die Exp.

Reelles Heirathsgesuch.

In Ermangelung an Damen-Bekanntschaft sucht auf diesem Wege ein j. Mann, kath., 25—30 Jahre (Prof. Metzger), aus sehr achtbarer Familie, mit späterem Vermögen v. 3000 M., behufs baldiger Gründung eines Geschäftes mit einer gut situirten Dame in Verbindung zu treten. Barvermögen erwünscht. Suchender wäre auch gewillt, in ein tüchtiges Geschäft einzuheirathen. Hierauf resl. Damen, häuslich (geschäftlich) erzogen, belieben nicht anonymes Anerbieten 2c. unter A. Z. 1264 an die Expedition d. Bl. einzusenden.

Verschwiegenheit Ehrensache.

Hotel-Verkauf.

Wegen Sterbefall des Besitzers ist das zu Titz, Kreis Jülich, gelegene

Hôtel H. J. Klein,

verbunden mit prachtv. Oeconomie-Räumlichkeiten 2c, sofort zu verkaufen.

Näheres durch **A. Hannen,** Titz.



Kahlkopf: O, diese glücklichen Menschen mit ihrem herrlichen Haarwuchs!

Ärzte: Machen Sie nur nicht solch' langes Gesicht! Ihnen ist sehr bald geholfen! Gebrauchen Sie Guthier's Germania-Pomade, welche sich stets in meiner Praxis glänzend bewährt hat und das Vorzüglichste zur Förderung und Erlangung eines schönen Haar- und Bartwuchses ist. Achten Sie aber bei den häufigen Nachahmungen darauf, dass der Name „H. Guthier" auf jeder Büchse steht, da ich nur für dies Fabrikat garantiren kann.

Kahlkopf: Wo kann ich denn Guthier's Germania-Pomade wirklich echt kaufen?

Ärzte: Direct durch H. Guthier's Kosmetisches Institut, Berlin, Bernburgerstr. 6, zum Preise von 1 Mk.

oder in Neuss bei
Herrn **J. Mohren,** Drogerie,
„ **Jac. Breuer,** Krämerstr.